

# Analphabetismus in Deutschland?

Über vier Millionen erwachsene Bundesbürger verfügen über so geringe Lese- und Schreibkenntnisse, dass sie als (funktionale) Analphabeten gelten. Manche von ihnen kennen die Buchstaben, können aber nicht lesen. Andere verstehen leichte Texte, haben jedoch massive Probleme beim Schreiben. Bedenklich ist, dass jährlich ca. 75.000 junge Menschen die Schule ohne Abschluss verlassen und damit zur Risikogruppe gehören.

Menschen mit Lese- und (Recht-) Schreibschwächen verbergen häufig ihre Schwierigkeiten. Sie leben in stetiger Sorge, ihr Problem könnte erkannt werden, befürchten bloßgestellt zu werden oder ihren Arbeitsplatz zu verlieren. Es fällt ihnen schwer, einen Lese- und Schreibkurs zu beginnen und damit das Problem zu überwinden. Chancengleichheit, die Befähigung, ein selbst verantwortetes Leben zu führen oder die freie Entfaltung der Persönlichkeit sind stark mit der Grundbildung verknüpft. Bisher nutzen ca. 30.000 Betroffene die Möglichkeit, in Kursen – zumeist an den Volkshochschulen – Lesen und Schreiben zu lernen.

## Was ist Analphabetismus?

### Primärer Analphabetismus

liegt vor, wenn eine Person keinerlei Lese- und Schreibkenntnisse erworben hat. Eine andere Bezeichnung ist natürlicher Analphabetismus. Davon betroffen sind vor allem Menschen in Staaten mit einem wenig ausgebauten Schulsystem, die keine Gelegenheit zum (regelmäßigen) Schulbesuch hatten.

### Von sekundärem Analphabetismus

spricht man, wenn nach mehr oder minder erfolgreichem Schulbesuch ein Prozess des Vergessens einsetzt, bei dem einmal erworbene Schriftkenntnisse wieder verloren gehen. Die Kinder haben während der Schulzeit lesen und schreiben gelernt, als Jugendliche oder Erwachsene haben sie dies wieder verlernt.

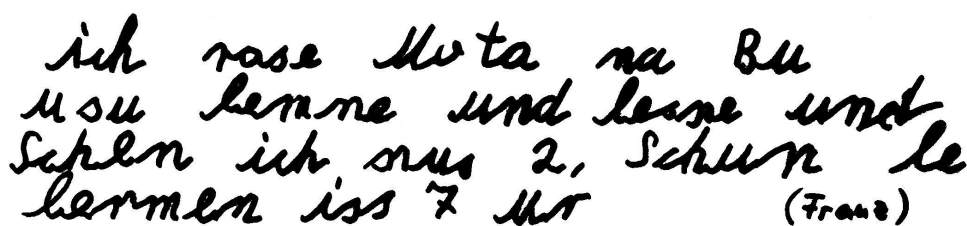
### Analphabetismus ist ein relativer Begriff

Ob eine Person als Analphabet gilt, hängt nicht nur von ihren individuellen Lese- und Schreibkenntnissen ab. Darüber hinaus muss berücksichtigt werden, welcher Grad an Schriftsprachbeherrschung innerhalb der konkreten Gesellschaft, in der diese Person lebt, erwartet wird. Wenn die individuellen Kenntnisse niedriger sind als die erforderlichen und als selbstverständlich vorausgesetzten Kenntnisse, liegt funktionaler Analphabetismus vor.

### Der Begriff des funktionalen Analphabetismus

trägt der Relation zwischen dem vorhandenen und dem notwendigen bzw. erwarteten Grad von Schriftsprachbeherrschung in seinem historisch-gesellschaftlichen Bezug Rechnung. Vor hundert Jahren waren geringere Kenntnisse erforderlich als heute. In einer westeuropäischen Gesellschaft werden weitergehende Kenntnisse erwartet als in sog. Entwicklungsländern, allerdings in Abhängigkeit von der sozialen Schicht, dem Beruf usw. Innerhalb der entwickelten Industriestaaten mit ihren hohen Anforderungen an die Beherrschung der Schriftsprache müssen auch jene Personen als funktionale Analphabeten gelten, die über begrenzte Lese- und Schreibkenntnisse verfügen.

*Quelle: z.T. entnommen aus: Peter Hubertus "Alphabetisierung und Analphabetismus. Eine Bibliographie" Bremen 1991. S5ff.*



ich rase Monta na Bu  
usu lerne und lese und  
sehen ich nur 2, schon le  
lerne iss 7 Mr (Franz)

*„Ich rase montags nach Beckum zum Lernen und Lesen und Schreiben. Ich muss 2 Stunden lernen bis 7 Uhr“ Franz, Kursteilnehmer, 48 Jahre*